

Mit der 25. Ausgabe des ZNS-Journals begehen wir mit einem leisen Gefühl von Stolz unser erstes Jubiläum. Seit 1991, dem Erscheinen des ersten Heftes, haben die Herausgeber – bis Heft Nr.17 Prof. Norbert Matussek und seither der Unterzeichnende und Prof. Josef Aldenhof – versucht, den Lesern in Praxis, Krankenhaus und Forschung aktuelle Ergebnisse aus der klinischen und der Grundlagenforschung vorzustellen. Wir haben Ergebnisse führender Wissenschaftler ausgewählt, die in Gegenwart oder Zukunft Relevanz für Klinik und Praxis aufweisen dürften.

In dieser Tradition aber mit herausragenden Beiträgen haben wir auch das Jubiläumsheft gestaltet. Es beginnt mit dem Vortrag, den Prof. Arvid Carlsson aus Anlass der Verleihung des Nobelpreises 2000 in Stockholm gehalten hatte. Wir danken Prof. Carlsson herzlich für die Erlaubnis zur deutschsprachigen Veröffentlichung.

Aus seiner Feder haben wir bereits in Heft 14/1996 einen Artikel unter dem Titel „Multiple Neurotransmitterstörungen bei der Schizophrenie“ veröffentlicht. Der Nobelpreistext lässt die Fortschritte auf dem langen erfolgreichen Weg des Forschers Arvid Carlsson und den herausragenden Beitrag erkennen, den er mit seinen Ergebnissen und seinen Modellen der Neurotransmitterfunktion zum Verständnis

Behandlung psychischer Krank-
 igtet hat.

Zs A
 4235
ZB MED

ag von Prof. Jim van Os (Maas-
 tricht) haben wir aufgenommen, weil seine

epidemiologischen Ergebnisse und die daraus gezogenen theoretischen Schlüsse die Kraepelin/Schneidersche Sichtweise der so genannten funktionellen Psychosen revolutionieren. Wir werden der damit deutlich unterstützten dimensional Konzeptualisierung und Klassifikation dieser psychischen Störungen vermutlich nicht mehr lange ausweichen können.

Der Beitrag von Prof. Sheilagh Hodgins (Montreal/Stockholm), die zwei der wichtigsten und besten Studien zum Thema durchgeführt hat, bedarf des Kommentars. Ihre Ergebnisse scheinen die Bemühungen zum Abbau sozialer Stigmatisierung und Diskriminierung psychisch Kranker zu gefährden. Doch wenn es verlässliche Hinweise auf einen, wenn auch leichten Anstieg des Gewalttatenrisikos bei ernsthaft psychisch Erkrankten gibt, ist Offenheit der Information eine unausweichliche Pflicht.

Bei der Gruppe der an Schizophrenie Erkrankten hat der Anteil an Tötungsdelikten zwischen 1955/65 und 1992/96 in Deutschland zugenommen. Dieses Ergebnis ist deshalb gut abgesichert, weil die im Bundesland Hessen durchgeführte Studie von Sheilagh Hodgins im wesentlichen das methodische Vorgehen und die Erfassungsmerkmale unserer

Editorial
 H. Häfner

1

**Nobelpreisvorlesung:
 Ein halbes Jahrhundert
 Neurotransmitterfor-
 schung: Ihre Bedeu-
 tung für die Neurologie
 und Psychiatrie**
 A. Carlsson

3

**Gibt es in der Allge-
 meinbevölkerung ein
 Kontinuum psychoti-
 schen Erlebens?**
 J. van Os

21

**Gewalt und Kriminalität
 bei psychisch Kranken:
 Neue Erkenntnisse
 erfordern neue politi-
 sche und praktische
 Lösungen**
 S. Hodgins

37

**Genetisch maßge-
 schneiderte Psycho-
 pharmaka oder die
 Frage nach der indivi-
 duellen Wirksamkeit**
 M. Masellis und
 J. L. Kennedy

48

**Ergebnisse der Lese-
 rumfrage in Heft 24
 Ein erfreulich gutes
 Urteil und wichtige
 Anregungen**
 H. Häfner

59